

Bibi & Tina

Theo Schwartz

Der fliegende Sattel



KIDDINX

„Ich glaube, so sieht ein Scheck aus“, antwortete Tina schniefend.

„Allerdings ist das ein Scheck! So, und seht euch mal bitte die Summe an.“

„Tausend Euro“, las Tina laut. Sie machte große Kulleraugen. „So viel? Wow!“

„So viel, ja“, wiederholte Frau Martin. „Ich dachte, das darf nicht wahr sein, als mir der Graf diese Summe für den Sattel geboten hat. Mit tausend Euro kommen wir eine ganze Weile rum.“

„Aaaber ...“, meinte Tina gedehnt und schniefte noch einmal kräftig, „wenn der Graf dir tausend gegeben hat, dann ist er vielleicht viel, viel mehr wert, der Sattel!“

„Eben!“, pflichtete Bibi ihrer Freundin bei. „So ein Königskinder-Sattel ist schließlich unbezahlbar!“

„Nun hört auf! Hannes' Geschichte könnte man wirklich zu jedem x-beliebigen Sattel erzählen. So!“ Frau Martin wandte sich um und ging wieder ins Haus zurück. „Und jetzt ist die Diskussion beendet. Ich muss mich um das Mittagessen kümmern.“



Ein Sattel wird verhext

Bibi und Tina saßen draußen auf der Koppel, baumelten lustlos mit den Beinen und starrten zu Boden. „So ein Mist!“, stieß Tina zwischen den Zähnen hervor. „Natürlich kann Mutti mit dem Sattel machen, was sie will. Wenn’s ums Geschäftliche geht, haben wir Kinder nichts zu sagen.“

„Tausend Euro sind ja schließlich auch kein Besen ... äh, Pappenstein“, gab Bibi zu bedenken.

„Das ist es ja, was mich so erstaunt“, meinte Tina stirnrunzelnd. „Wieso denn gleich tausend? Sicher, der Graf hat genug Geld, das ist für ihn ein Klacks. Aber auch wenn er Sammler von Sätteln ist, finde ich den Preis zu hoch. Da steckt bestimmt was dahinter!“

„Fragen wir ihn doch selbst!“ Bibi hüpfte von der Stange und schaute plötzlich wieder vergnügt drein. „Fühlen wir ihm ein bisschen auf den Zahn.“

„Du meinst wirklich, wir sollten nach Falkenstein reiten und ihn besuchen?“

„Na klar! Aber nicht reiten, sondern fliegen. Unsere Pferde werden nach dem langen Ritt nach Falkenstein und zurück recht müde sein. Und Kartoffelbrei muss sich wieder mal ein bisschen bewegen, sonst rostet er ein.“

Sie gingen hinüber zur Besenkammer, und Bibi holte ihren Hexenbesen hervor.

„Du bist ja ganz eingestaubt, Wuschel“, sagte sie und machte den Stiel sauber. Dann nahm sie auf dem Besen Platz, Tina setzte sich hinter sie und ab ging’s!

Sie landeten nach einem flotten Tiefflug im Schlosshof und sahen sich neugierig um. Sollten sie sich höflich bei dem Butler Dagobert anmelden oder ...?

Da vernahmen sie Stimmen aus der Sattelkammer, die neben dem Pferdestall lag. Leise gingen sie näher und blieben in der offenen Tür stehen. In dem steinernen Gewölbe hingen in einer Reihe prachvolle Sättel. Graf Falko von Falkenstein stand bewundernd davor. Sein Augenmerk galt einem besonders schönen Stück: dem Königskinder-Sattel. „Du glaubst gar nicht, mein Sohn, HÖMM!, wie glücklich ich bin, ein solches Prachtexemplar in unsere Sattelsammlung einreihen zu können!“

Alexander, der neben seinem Vater stand, nickte. Der Sattel war wirklich schön.

„Und Sie glauben gar nicht“, sagte Bibi hinter ihnen mit spitzer Zunge, „wie glücklich *wir* wären, wenn er da *nicht* hinkommt!“

Alexander und Falko von Falkenstein fuhren herum.

„Ich habe euch nicht um eure Meinung gebeten!“, raunzte der Graf sie an.

Alexander machte ein paar Schritte auf die Mädchen zu. „Was wollt ihr denn hier?“

„Den Sattel natürlich!“, antwortete Tina leise.

„Herr Graf ...“, Bibi wanderte die Reihe mit den Sätteln ab. „Ich habe gerade durchgezählt: Sie haben einunddreißig Sättel!“

„Richtig gezählt, kleines Fräulein! Das gibt eine glatte Eins!“, sagte der Graf spöttisch. Dann fügte er stolz hinzu: „Jetzt sind es zweiunddreißig! HÖMM!“

„Genau einer zu viel. Kein Monat hat mehr als einunddreißig Tage!“, entgegnete Bibi keck. „Sie haben hier für jeden Tag einen Sattel, das reicht doch wohl? Was wollen Sie mit dem hier? Der passt auch gar nicht in Ihre Sammlung.“

„Hör auf!“, zischte Alexander.

„Mein liebes Kind!“ Der Graf schlug jetzt einen scharfen Tonfall an. „Das musst du schon mir – HÖMM! – überlassen, wie ich meine Sammlung aufbaue. So, und nun ...“ – er blickte sie hochmütig an und deutete zur Tür –, „und nun verlasst bitte meine Sattelkammer. Ich habe euch nicht gerufen. Ich habe mit Alex zu reden, wir müssen den Katalog ergänzen.“



„Aber Sie könnten mir den Sattel doch mal leihen.“ Bibi versuchte es jetzt auf die sanfte Tour und blickte den gestrengen Herrn Grafen treuherzig an. „Er ist doch wie gemacht für mich!“

„Hast du nicht gehört? Wir haben zu tun!“ Der Graf kehrte ihnen den Rücken zu. Für ihn war die Sache erledigt. Dann wandte er sich an seinen Sohn. „Alexander, nimm bitte aus dem Kästchen da drüben eine Karteikarte und schreib ...“

Alex tat, was ihm aufgetragen worden war, und murmelte dabei den beiden Mädchen zu: „Geht lieber, sonst wird er wütend!“

„So ein Mist!“ Tina war sauer.

„Also ...“ Der Graf war in Gedanken ganz bei seinem neuen Sattel und ging mit auf dem Rücken verschränkten Armen auf und ab. „Schreib: *Dieses meisterhaft gefertigte Stück ...* meisterhaft unterstrichen, HÖMM!, hast du's? ... *hat seinen Ursprung im frühen Mittelalter, möglicherweise an den Fürstenhöfen Italiens.*“

Während Graf Falko seinem Sohn weitere Einzelheiten diktierte, flüsterte Bibi ihrer Freundin kichernd zu: „Lass nur, Tina, gräm dich nicht. Ich habe eine Idee: *Eene meene Schnatteldattel, du bist jetzt ein Hexensattel! Hex-hex!*“

„Was soll das?“ Tina sperrte verblüfft den Mund auf. „Du kannst doch nicht einfach ...“

„Doch, kann ich! Ich mache nur noch das Fenster da drüben auf.“

Das Fenster auf? Wozu? Tina schüttelte den Kopf, aber Bibi war schon zur Tat geschritten. Die Scharniere quietschten, als sie das Fenster öffnete.

Graf Falko von Falkenstein blickte sich um. „Ihr seid ja immer noch da?“

„Wir verschwinden schon!“, erklärte Bibi vergnügt, nahm Tina am Arm und ging zur Tür. „Hier drin ist sowieso eine stickige Luft. Wiedersehn!“

Der Graf beachtete die Mädchen nicht mehr und winkte seinen Sohn zu sich. „Alexander, wir gehen in die Bibliothek. In meiner – HÖMM! – umfangreichen Pferdebuchsammlung muss etwas über diesen Sattel stehen.“

Kurz darauf war die Sattelkammer leer. Der Graf und sein Sohn befanden sich auf dem Weg zur Bibliothek, und Bibi und Tina flogen hoch in der Luft über den Wipfeln des Falkensteiner Forsts.